

Wettingen, 3. Advent 1971

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Auf die kommenden Festtage hin, möchten wir Euch allen unsere guten Wünsche und unsere herzlichen Grüsse senden! Möget Ihr, trotz festlicher Betriebsamkeit ein paar friedliche und besinnliche Stunden der Erholung erleben!

Unser Familienrat hat beschlossen, das Geld, das für Weihnachtsgeschenke ausgegeben worden wäre, dem Fond zur Rettung bengalischer Kinder zu überweisen. Dadurch können wir die Vorweihnachtszeit in Ruhe geniessen.

Unser "Nest" ist jetzt leer, nachdem auch Therese ausgeflogen ist. Es ist aber keineswegs verwaist, denn an den Wochenenden kommen und gehen die Kinder abwechselungsweise und dazwischen laufen auch oft noch die Telephondrähte heiss... Wir sind dankbar, dass unsere Sippengemeinschaft weiter besteht.

Alf und ich haben uns sehr gut an das pensionierte Lebenstempo gewöhnt. Es ist schön, lange hinausgeschobenen Tätigkeiten ganz obliegen zu können. Wir basteln und reparieren an unseren Häusern und Inneneinrichtungen herum, wir schreineren, mauern, fräsen, zimmern und gartnern.

Alf hat nach langwierigen Verhandlungen mit der Baukommission, endlich den Weiterausbau des Dachstockes in unserem Wettingerhaus, leider erst im Herbst beginnen können. Die Aussenarbeiten kann er nun erst im Frühjahr beenden, aber der neue Raum wird doch ab Ende Januar bewohnbar sein. Alf hat mit viel Liebe und Geschick und noch viel mehr Arbeitsstunden dieses Zusammensetzwerk (u.a. unter Verwendung alter Holzbänke, die noch von meinem Elternhaus in Grindelwald stammen) geschaffen:

Dafür habe ich mich wochenlang mit Spähnen, Staub und Glaswollfasern, im ganzen Hause verschleppt, abgemüht.

Nun müsst Ihr ja nicht denken, wir hätten mit unseren Besitztümern nur Mühe und Arbeit und Plage. Wir geniessen die Unabhängigkeit, den Platz, die kulturellen Möglichkeiten hier in Wettingen, die Besuche, wie z.B. derjenige unserer langjährigen Freunde Fam. Sabljak aus Südamerika, und wir schätzen die Ruhe, die Bergluft und die schöne Aussicht auf dem Hasliberg. Der letzte Sommer und Herbst waren trocken und warm, unser Garten, ringsum von Hochhäusern umgeben, war eine erlabende Oase.

Das Reisen macht uns immernoch Spass, deshalb schnürten wir im Sommer einmal mehr unsere Bündel (die wir jedoch mit kl. Radern versahen) und reisten gen Norden.

Nocheinmal liessen wir die ungeheure Weite der Aecker, Felder und Wälder und die sanfte Hügellandschaft Danemarks auf uns einwirken, nochmals empfanden wir die gemütvollte Geborgenheit der alten Häuser auf der Fanö-Insel von Flut und Ebbe umfassen wie vom Atem Gottes. Für uns liegt etwas von Base Agneses Herzlichkeit und Wärme über der ganzen Insel.

Während eines, jener glanzvollen, nordischen Sonnenunterganges, brachte uns die Fähr von Hirtshals hinüber an die felsige Südwestküste von Norwegen.

Es ist schon so, dass einem beim Aelterwerden, der Blick für das Schöne geklärt wird - vielleicht weil man denkt, es könnte der letzte Besuch sein - jedenfalls erlebten wir sehr intensiv, was sich uns an Naturschönheiten von der Eisenbahn, den Booten in den Fjorden, den Bus- und Autofahrten über die hohen Bergpässe und vorüber an Alpweiden und unendlichen Berg- und Waldseen, durch die lieblichen Täler mit den alten, schönen Bauernhöfen und den zauberhaften Inseln auf Romsa bot. Ich weiss nicht, ob die langen, hellen Sommerabende mit dem eigenen Farbenspiel der untergehenden Sonne, die Ruhe und der Friede, die über das weite, nordische Land sich breiten, ob sie den Zauber ausmachen, oder ob es die grosszügige Gastfreundschaft unserer Freunde mit den langen, gemütlichen Plauderstunden mit und ohne Kaminfeuer ist, vielleicht sind es auch die reich

und schön gedeckten Tische, die Unbeschwertheit der Ferientage - einfach alles miteinander ist uns besonders diesmal zum grossen Erlebnis geworden. Unser Danke schön ist wirklich armselig, darum müsst Ihr nun in den Süden kommen, damit wir Euch unsere Schönheiten zeigen und es Euch gemütlich machen können! Das gilt auch für unsere Basen Ida und Gertrud, denen wir ebenso danken für ihren netten Empfang in Marburg!

Nun zu unseren Kindern :

Ueli hatte die Absicht und die Möglichkeit, sich in einem neuen Arbeitsfeld einzuarbeiten und mit seiner Familie nach Basel zu übersiedeln. Seine alte Firma wollte ihn jedoch nicht ziehen lassen, so blieb er unter neuen, günstigeren Bedingungen und alle sind froh, in der gesunden, behäbigen Ländlichkeit, in ihrer schönen Wohnung bleiben zu können. Es geht ihnen gut, nachdem eine Miniskus-Operation Ueli während Monaten zu schaffen machte. Jacqueline hat eine Reihe Schüler, denen sie Nachhilfestunden in Französisch erteilt, was ihr eine nette Abwechslung gibt. Jürg, - immernoch unser einziger Enkel - ist immernoch der schweigsame, aber scharf beobachtende kl. Mann, mit einem gelegentlichen, unnachahmlichen Schmunzeln auf dem Gesicht. Für uns übrigen Spindlers, ist sein Sinn für Ordnung und Sauberkeit beinahe ungeheuerlich.

Irene hat zusammen mit ihrer Basler-Freundin im Mai/Juni den längst ausgeheckten Plan nach arabischen Ländern zu reisen, ausgeführt. Zum 3. Mal reiste sie per Autobus durch die Turkey, besuchte ihre alten Freunde dort, dann nach Syrien und in den Libanon. Unvergesslich ist ihnen die arabische Gast- und Hilfsbereitschaft Fremden gegenüber, obwohl sie zeitweise sich als "Französinen" ausgeben mussten, hat doch die Politik jener aggressiven Palastineser mit ihren Ueberfällen auf Swissair-Maschinen, die arabisch-schweizerischen Beziehungen stark getrübt. Anfang Oktober erkrankte Irene ernsthaft am Pfeiffer'schen Drüsenfieber mit einer nochmal auftretenden Gelbsucht. Sie lag über 3 Wochen im Spital und wir übernahmen sie hernach als ziemliches Häuflein Elend für ein paar Wochen. Langsam erholte sie sich und arbeitet jetzt bis Weihnacht halbtags. Sie hofft bis dann völlig gesund zu sein, um mit Voll-dampf wieder in ihrem Beruf und allen Aemtern und Aemtlein unterzutau-chen. Sie ist glückliche Besitzerin einer 2 Zimmerwohnung, wunderschön im Grünen und zugleich in der Nahe ihres Spitals. Sie dient als Taubenschlag für ihre vielen Bekannten. Wir schätzen es sehr, dass sie uns oft besucht und uns an ihrem interessanten Leben teilnehmen lässt, trotz ihrem starken Engagiertsein.

Christine und Heinz wohnen in der Nahe von Irene, etwas nördlicher, in Münchenbuchsee, auch ganz ländlich, obwohl an einer Ueberlandstrasse. Sie hatten das Glück eine geraumige 3 Zimmerwohnung, preiswert, zu finden und haben diese unerhört romantisch eingerichtet. Heinz hat am 1. Okt. sein Studium an dem Landwirtschaftl. Technikum in Bern begonnen, wo es ihm sehr gut gefällt. Christine arbeitet als Krankenschwester, momentan auf der Intensiv-Station im gleichen Spital wie Irene und zwar 3 Tage per Woche. Sie schätzt es kolossal wieder in einem Schweizer-Spital zu arbeiten. Zusätzlich zum Stipendium, das Heinz erhalten hat, können sie mit ihrem Verdienst sehr gut leben, bei der Sorgfalt die sie allen Dingen angedeihen lassen. Ihren Haushalt besorgen sie in der heutigen, modernen Partnerschaft, was ihnen ermöglicht ein offenes Haus zu haben, für solche, die in Zimmermiete und nicht recht zu Hause sind, ohne dass Christine unter der Doppelbelastung einer berufstätigen Hausfrau zu leiden hätte. Heinz ist ein begabter Bastler, der aus allem Möglichen schöne und nützliche Sachen machen kann. Sobald man durch ihre Haustür kommt, tritt einem Afrika entgegen. Hier kommen all die Schätze, heimgebr. aus Rwanda und den Ländern, die sie auf ihrer Heimreise besuchten, recht zur Geltung. Wir haben Freude an dem jungen Paar.

*per 3. Seite*